

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 10 (1997)

Heft: 5

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jedes Hotel ist ein Designhotel Hotelführer sind keine Bücher für Menschen wie Dich und mich, sie sind Zeichenbücher für Eingeweihte. Neben oder unter dem Bildchen des Hauses, ein paar Sätze in deutscher Sprache und der Adresse steht eine immer länger werdende Leiste mit Pikto- und Typogrammen. Eine durchgestrichene Badewanne heisst Zimmer mit Etagendusche, ein Quadrat mit neun gleichmässig verteilten Punkten meint Konferenzraum. Schon ein bescheidenes Haus wie die Pension Alpenblick in Tenna im Safiental hat 16 Piktogramme im Swiss Hotel Lexikon; bei den Palasthotels reichen 40 Zeichen nicht aus. Und dazu kommen die Bewertungen: Sterne, Kochlöffel oder -mützen, abgestuft nach der Skala unterschiedlicher Tester.

Doch mit dem Erreichen sind die Hoteldirektoren nicht zufrieden. Die Kommission Hotelklassifikation des Hotelier-Vereins will bis ins Jahr 2000 ein neues System beschreiben. Neben dem eingebauten Komfort, über den heute die Sterne Auskunft geben, sollen auch Werte wie Service, Gastfreundschaft und Freundlichkeit ein Piktogramm erhalten. Zudem wollen die Hoteliers das in einem Katalog abgebildet haben: 14 Typen sollen unterschieden werden, vom Kur- zum Sporthotel, vom Kongresshotel übers historische Hotel zum Motel.

Mit dabei ist auch die Kategorie Designhotel. Die Hoteliers greifen damit auf eine sinnlose Wortverbindung zurück. Vor fünfzehn Jahren tauchten so lustige Worte auf: Designmöbel etwa oder Designkleider. Mit Designmöbel verbinden wir allenfalls noch den Hinweis, dass man darauf nicht sitzen kann und dass sie viel zu teuer sind. Wollen nun die Hoteliers im Typ Designhotel all die Häuser unterbringen, wo der Teppich in den Zimmern die Wände hoch kriecht, bedeutsame Bilder an den Wänden hängen, Möbelungetüme den Raum versperren und schreiende mit süßen Farben auf Tapeten und Vorhängen ein Wettkampf machen, so wären Begriffe wie Kunsthotel oder Kitschpalast dienlicher.

Aber Designhotel nützt nichts, denn Design ist ja keine Qualität an und für sich, sondern ein Tun. Es geht um die Bedingungen und Verfahren, wie z.B. aus Ziegelsteinen, Gläsern, Beton, Holz, Teppichen, Vorhängen und Minibars ein Hotel entsteht. Designer unterschiedlicher Metiers – von der Architektur, über die Innenarchitektur, das Produktdesign bis zur Grafik – haben sich verständigt und geplant, wie aus einem Haufen Rohstoffen, Halbzeug und schon fertigen Waren auf kluge Art ein Haus dieses oder jenes Zuschnitts werden könnte. Kurz: Auch das Motel und das Kurhotel sind nach bestimmten Kriterien entworfen, oder andersherum: Jedes Hotel ist ein Designhotel.

Das Resultat des Designs kann wohl betrachtet und bewertet werden: Es ist zum Beispiel sorgfältig gemacht oder vom Biber zusammengescharrt; es hat räumliche Qualität oder ist wie's ist, es ist ökologisch vertretbar gebaut und betrieben oder eine Energieschleuder. Und je präziser eine Kommission weiß, welche Kriterien wichtig sind, umso präziser wird sie Messlatten legen können. Erst hier erhält die Sache Würze, Hand und Fuss. Ein Designhotel aber ist etwa gleich informativ wie die Aussage, dass das Hotel ein Dach und vier Wände hat. Im Fall.

Fläche von 100 000 m² (2000 Dächer) käme der Strom auf 50 Rappen/kWh zu stehen. Atlantis sucht zur Zeit einen Partner, mit dem die Platten industriell gefertigt werden können. Info: 031 / 300 32 80.

6 Bill neu

Max Bill hat 1952 einen Stuhl mit einem Kreuzzargen entworfen. Die Genossenschaft Hobel legt das lange vergessene Modell wieder auf: Stuhlgestell aus Buche natur, lackiert oder schwarz gebeizt; Sitz und Rückenlehne aus Formsperrholz in Buche oder Birke furniert. Pro Stück 600 Franken. *Hobel am Neumarkt 8 in Zürich, 01 / 252 32 92.*

TWD und Lichtumlenkung

Das Fachforum Tenum organisiert eine Tagung mit dem Thema «Transparente Wärmedämmung, Lichtumlenkung und mehr ...» Sie informiert über den neusten Stand der Technik und verknüpft diese mit den Fragen der Architektur. Es werden darum Forscher, Lieferanten und Entwerfer zu Worte kommen. Unter anderen auch Christopher Nash von Grimshaw & Partners aus London. Die Tagung wird im neu aufgestellten Versuchspavillon neben dem Tenum-Zentrum für Energie-, Bau- und Umwelttechnik in Liestal stattfinden. Die Teilnehmer können also auch noch 1:1 besichtigen, was sie hören.

Die Tagung findet statt: Am 10. Juni von 13.30 bis 18.45 Uhr bei: *Tenum, Grammetstrasse 14, Liestal. Auskunft erteilt zwischen 14 und 18 Uhr 061/927 5699. Hochparterre wird die Redaktion des Tagesbandes besorgen. Alle Abonnenten erhalten ihn gratis mit der Juni-Ausgabe.*

Opernplatz Zürich

Die Sommerakademie der Ingenieursschule Rapperswil widmet sich vom 6. bis 11. Juli einem heiklen städtischen Raum in Zürich: Was soll mit dem Platz vor dem Opernhaus geschehen? Die Dozenten Michel Corajoud, Landschaftsarchitekt aus Paris, und Georges Descombes, Architekt aus Genf, sowie der Landschaftsarchitekt Christi-

an Stern und der Lichtingenieur Peter E. Balla lassen das Thema «light and space» untersuchen. Der Kurs richtet sich an Landschaftsarchitekten und an Architekten; er kostet 500 Franken. Info: *Ingenieurschule Rapperswil, Abteilung Landschaftsarchitektur, 055 / 222 45 57.*

Ökokleber für Parkett

Der Raubbau verursacht ein schlechtes Gewissen. Und wer schützt dieses vor dem Tropenholz? Die Schweizer Parkettmacher vom Bauwerk haben unsre Not erkannt und uns eine Orientierungshilfe geliefert: den Ökokleber für Parkett.

Neuer Geschäftsleiter

Der bisherige Geschäftsleiter der Stuhl- und Tischfabrik Dietiker in Stein am Rhein, Armand Meier, verlässt die Firma. Sein Nachfolger wird Ulrich K. Weber, der bisher in der Beratung, Planung und Industrie tätig war.

Ruhe in Vals

An alle Pilgerinnen und Pilger: Noch bis 24. Mai ist das Bad in Vals, der neue Wallfahrtsort der Architektur, wegen Ferien geschlossen!

Gegen Sonderzug

Das Genfer Parlament hat die Initiative von vereinten linken Gruppierungen für eine eigene Genfer Fachhochschule verworfen. Damit müsste Genf zum Konkordat der Romandie austreten, welches eine einzige Fachhochschule vorsieht. Die Initianten begründen den Sonderzug mit fehlender demokratischer Kontrolle des gemeinsamen Projekts der sechs Kantone. Die Stimmbürger von Genf befinden am 8. Juni über die Initiative.

Genfs Baudirektor wankt

Die privaten und finanziellen Affären des Genfer Baudirektors und ehemaligen Architekten Philippe Joye bringen das bürgerliche Lager durcheinander. Nachdem ein weitgehendes öffentliches Geständnis Joyes nicht zur erhofften Beruhigung geführt hat, schlug